

12. Herbsttagung der Schweizerischen Katholischen Bauernvereinigung (SKBV) vom 19. November 2017



Bericht: Ruth Hilber

Foto: Kathrin Meyer

Am Sonntag vor Christkönig, anlässlich der Herbsttagung, lud die SKBV die Bauernfamilien nach Willisau ein, zu einem Brunch mit anschliessendem Vortrag zu Bruder Klaus und Dorothea. Mit den Kindern sass über 70 Personen am Tisch. Zum Abschluss hielt Pater Klaus Renggli eine Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle von Schönen. Kinder von Vorstandsmitgliedern verschönerten die Feier mit Harfe und Flöten.

Damit wir Bruder Klaus als Bauer, Familienvater und Eremit verstehen, erklärte uns Pater Klaus Renggli die Geschichte von damals. Die Eidgenossen waren vorwiegend Bauern auf eigenem Grund und Boden, und dafür mussten sie hart kämpfen: im Osten gegen die Habsburger, im Norden gegen die Zürcher und im Westen gegen die Burgunder. Obwalden war in diese Kriege involviert, lag aber auch an einer zentralen Verkehrslage. So führten über den Brünig die Pilgerreisen nach Spanien und die Handelswege nach Italien. Schon damals wurde über die Saumpfade Vieh mit Italien gehandelt. In dieser Zeit führte Bruder Klaus einen mittleren Hof. Er kämpfte widerwillig in den verschiedenen Schlachten mit, aber auch gegen den Filz und die Korruption in den Amtsstuben.



Mit 30 Jahren heiratete er die 15-jährige Dorothea. Die junge Frau sagte Ja zu einer Familie, die auf 10 Kinder anwuchs, zur Arbeit auf einem Bauernhof, aber auch Ja zu den vielen belastenden, öffentlichen Arbeiten, die seit Beginn ihrer Ehe auf den Schultern ihres Mannes Niklaus lasteten.

Obwohl Bruder Klaus nie Lesen und Schreiben gelernt hatte, diktierte er Briefe, bekam Briefe und war für viele Ratsuchende ein Ansprechpartner für private und öffentliche Fragen. Nach 20 Ehejahren, den Hof bearbeitete bereits ein Sohn, wurde die Belastung zu gross. Mit seiner Frau Dorothea suchte er einen neuen Weg und entschloss sich für ein Leben in der Einsamkeit, für ein anderes Leben, für ein Leben mit mehr Ruhe, mehr Stille, mehr Zeit fürs Gebet. Schweren Herzens sagte Dorothea zu einem weiteren, wichtigen Lebensabschnitt Ja.

Folglich lebte Bruder Klaus ganz in der Nähe im Ranft weiter. Für all ihre Sorgen und Nöte, aber auch für aufmunternde Worte konnte Dorothea immer zu ihm, um einen liebevollen

Rat zu holen, während weiteren 20 Jahren, bis zu seinem Tode. Sie war aber nicht die einzige Ratsuchende. Bruder Klaus blieb Ansprechpartner für viele Besucher, sei es in familiären, beruflichen und politischen Fragen. Er diktierte auch weiterhin Briefe.

Das heutige Leben ähnelt sehr dem Leben von damals. Zwar sind die Verkehrswege sehr gut ausgebaut, die Mechanisierung, Technisierung, Digitalisierung macht vieles einfacher, und die Kommunikation ist sehr schnell geworden. Reisen und Handel gibt es nach wie vor, immer mehr und der Kampf auf der politischen Ebene wird immer herausfordernder.

Auf unseren Bauernbetrieben braucht es immer noch Frauen und Männer, die ihrem Partner, ihrer Partnerin, den Rücken stärken, den Rücken frei halten für die wichtigen Aufgaben in der Familie, die grossen und vielfältigen Aufgaben auf den Betrieben, aber vor allem auch die schwierige Öffentlichkeitsarbeit und den Kampf an den politischen Fronten, zum Wohl für unsere Familien, unsere wichtige Arbeit für die gesunde Ernährung, aber vor allem auch für den harten Kampf an der politischen Front. Und viele bräuchten dringend eine Auszeit – mehr Ruhe – mehr Stille.